

# Spätstarter mit viel Ideenreichtum

**AUSSTELLUNG** Werke von Jürgen Pizarz brauchen Zeit des Verstehens. Gelobt wird der Umgang mit Holz.

VON WOLFGANG GRAHL

TORNAU/MZ - Wieder eine Vernissage im Heidedörfchen Torna. Und wieder reichten die Sitzplätze nicht. Gut besucht also, die Räumlichkeiten im Galeriecafé. Ortsteilbürgermeister Enrico Schilling (CDU) gefiel das und er findet es schon vorteilhaft, „wenn mal etwas anderes an der Wand hängt“. Das sah wohl kaum ein Ausstellungsbesucher anders, und doch fiel letztlich das „Urteil“ sehr dezidiert aus.

Zunächst war Heideurgestein Hans Funk mit der Aufgabe betraut, eine Laudatio auf den Aussteller zu halten. Der heißt Jürgen Pizarz, ist 59 Jahre, lebt in Bad Dübener und schlug nach Abitur und Studium eine technische Berufsrichtung ein. Erst vor etwa 20 Jahren entdeckte er seine Liebe und Fähigkeiten, sich mit der Fertigung vornehmlich aus Holz bestehender Skulpturen zu befassen. Funk er-



Jürgen Pizarz erläutert seine Werke bei der Vernissage. FOTO: THOMAS KLITZSCH

wähnte all dies, vergaß nicht, dem „bekanntermaßen kulturfreundlichen Ort Torna“ seine Aufwartung zu machen, um dann Pizarz für seine Art des Umgangs mit Holz dank „großer handwerklicher Fähigkeiten gepaart mit Ideenreichtum“ zu loben. Tatsächlich sind es oftmals mathematische Hinter-

gründe, die der Autodidakt mitunter verblüffend „erarbeitet“ hat, zum Teil auf Fotos, in der Mehrzahl im Original. Aber just da hätte man sich am Sonntag schon noch diese oder jene Erklärung gewünscht. Pizarz Werke sind anspruchsvoller Natur und allein deshalb mehr als des kurzzeitigen Ansehens wert.

Platonische Formungen, Achsenverschiebungen, Blickwinkel sind plausibel, wenn man sie dem weniger gewieften Betrachter näher bringt. „Einfache Lösungen besitzen Eleganz“, sagt der Mann, dem es gelungen ist, in den letzten 15 Jahren bei den verschiedensten Ausstellungen Aufmerksamkeit zu erregen. In der Tat arbeitet er technisch relativ nüchtern, vermeidet überschüssigen Schnickschnack, sucht optimale Lösungen. Natürlich kann so etwas zu Diskussionen anregen, soll es sogar. Aber da warfen weder Pizarz noch Funk den Handschuh. Schade. So erntete der zwar vortreffliche Kuchen scheinbar mehr Aufmerksamkeit als Pizarz, der sie verdient hätte. Da blieb es bei Einzelgesprächen.

Die Skulpturen kennzeichnen keine hochtrabenden Titel. Allein das Werk soll sprechen. Tut es, 25-fach. So viele Ausstellungsstücke hatte der Projekt- und Entwick-

lungsingenieur mitgebracht. „Blickkontakt“, „Alles Phase“, „Patt“ zum Beispiel sind Ergebnisse frapperender Nüchternheit, fordern förmlich die Fantasie des Betrachters heraus. Allerdings sollte der dann auch ein gerütteltes Maß an Aufgeschlossenheit mitbringen.

Und warum um Gottes Willen fand der Mann so spät zu seinem ausstellungswürdigen Hobby? Da standen eben erstmal Ausbildung und Beruf an vorderer Stelle. Obgleich, es gab schon eine Zeichenlehrerin in der Unterstufe, plaudert der 59-Jährige dann doch noch, „die meinte, ich hätte Talent“. Und Vater Gerhard kam sogar erst mit 62 zur Malerei. Allerdings leistete er Beachtliches mit Pinsel, Öl- und Kohlestift. Dabei haben es ihm Motive der Dübener Heide angetan. Schilling jedenfalls hatte für den „Junior“ noch was parat: „Eine Flasche Wein zur Inspiration und Tee zur Beruhigung.“